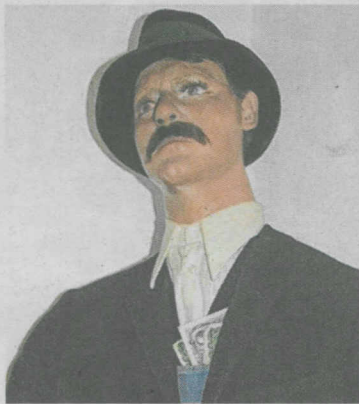


Die Flascherln in der Erde vergraben

Leben und Wirken des Johann Reinbacher aus Rachling: Die Neuauflage eines Buches über den legendären „Höllers Hansl“ macht wieder neugierig auf den Mann, der Tausende kuriert haben soll.



Figur des „Höllers Hansl“ LASUTSCHENKO

LYDIA LASUTSCHENKO

Als Apotheker war Bernd E. Mader „berufsbedingt“ an der Volksmedizin interessiert. In der Pension scheint sich das nicht geändert zu haben: Die dritte Auflage seines Buches „Der Höllers Hansl“ ist erschienen. Ende April wird der Autor in Deutschlandsberg aus dem Werk lesen.

In Rachling, dort, wo der 1866 geborene „Höllers Hansl“ gewirkt hat, wird das aufliegen. Denn in einem ehemaligen Gasthaus hat man ein Zimmer mit Gegenständen ausgestattet, die mit dem prominenten Ortsbewohner zu tun haben. Darin ist übrigens auch eine Figur aufgestellt, die Reinbacher darstellt.

Zu den Utensilien, die zu sehen sind, gehört ein Teekessel, „den habe ich zu meiner Geburt bekommen“, erklärt Gerhard Ganster, Betreiber des Gasthauses „Zum Höllers Hansl“. Ganster kennt einige Geschichten, in de-

LESUNG



Originale Flaschen LASUTSCHENKO

Neuauflage. Bernd E. Mader liest am Donnerstag, dem 28. April, um 18.30 Uhr in der Buchhandlung Leykam in Deutschlandsberg aus seinem Buch „Der Höllers Hansl - Leben und Wirken des Naturheilers Johann Reinbacher“, erschienen im Leykam-Verlag.

nen es um den berühmten Rachlinger geht, „denn meine Großmutter hat bei ihm im Haushalt gearbeitet“.

Zu tun dürfte die Frau damals mehr als genug gehabt haben, denn an starken Tagen pilgerten zwischen 1920 und 1930 bis zu 500 Personen zu ihm und brach-



Friederike Morinar und Gerhard Ganster mit einem Teekessel vor dem einstigen

ten Fläschchen voll Urin. Der „Höllers Hansl“ schaute sich den Harn an und stellte seine „Diagnose“. Weil manche Kranke aber auch für Bekannte und Verwandte Flaschen mitbrachten, wusste der „Wunderheiler“ bald nicht mehr, wohin mit den leeren Gefäßen. „Er hat sie im Garten und Wald vergraben. Bei seinem einstigen Wohnhaus kommen noch immer Scherben zum Vorschein“, so Ganster.

Trick durchschaut

Dass Schilcher und Schnaps den „Höllers Hansl“, der 1935 gestorben ist, ruiniert haben, weiß Ganster ebenfalls. Das kann man auch in Maders Buch nachlesen. Darin findet man außerdem ähnliche Anekdoten, wie sie Friederike Morinar von ihrer Großmutter gehört hat: Jemand habe mit dem Harn einer Kuh versucht, den „Höllers Hansl“ zu täuschen. Der durchschaute den Trick und gab dem Mann den Rat, schnell nach Hause zu gehen, weil die Kuh bald kalben werde.

DER HÖLLERS HANSL

Gläubig u

Kurpfuscher oder W

RACHLING. Neun Kilometer sind vom Bahnhof Stainz bis zu dem Haus des Johann Reinbacher in Rachling: Kranke hatten eine lachliche Wegstrecke zurückzulegen, wollten sie zum „Höllers Hansl“. Dass viele von ihnen r der Bahn bis Stainz anreisten, bis heute nicht vergessen. Der Stainzer „Flascherlzug“ I seinen Namen von den Gefäßen, die die Kranken transportiert. Der Ruf des „Höllers Hansl“, h len zu können, führte auch P minente in den Ort. So soll c „Königin von Portugal“ in Ra ling gewesen sein - ebenso v ein „indischer Fürst“ und c ägyptischen Prinzessin Iffet.

Mader führt in seinem Bu auch einen Brief an, den Ma



derike Morinar und Gerhard Ganster

mit einem Teekessel vor dem einstigen Wohnhaus des Naturheilers in Rachling

LASUTSCHENKO

Fläschchen voll Urin. Der „Höllers Hansl“ schaute sich den Mann an und stellte seine „Diagnose“. Weil manche Kranke aber auch für Bekannte und Verwandte Flaschen mitbrachten, wusste der „Wunderheiler“ bald nicht mehr, wohin mit den leeren Gefäßen. „Er hat sie im Garten und sie sind vergraben. Bei seinem einstigen Wohnhaus kommen noch immer Scherben zum Vorschein“, so Ganster.

Trick durchschaut

Wie Schilcher und Schnaps den „Höllers Hansl“, der 1935 gestorben wurde, ruiniert haben, weiß Ganster ebenfalls. Das kann man auch in seinem Buch nachlesen. Darin erzählt man außerdem ähnliche Anekdoten, wie sie Friederike Morinar von ihrer Großmutter gehört hat: Jemand habe mit dem Inhalt einer Kuh versucht, den „Höllers Hansl“ zu täuschen. Der Mann durchschaute den Trick und gab dem Mann den Rat, schnell nach Hause zu gehen, weil die Kuh bald kalben werde.

DER HÖLLERHANSL

Gläubig und geschäftstüchtig

Kurpfuscher oder Wunderheiler? Der Höllers Hansl war ein Zerrissener.

RACHLING. Neun Kilometer sind es vom Bahnhof Stainz bis zum Haus des Johann Reinbacher in Rachling: Kranke hatten eine beachtliche Wegstrecke zurückzulegen, wollten sie zum „Höllers Hansl“. Dass viele von ihnen mit der Bahn bis Stainz anreisten, ist bis heute nicht vergessen. Denn der Stainzer „Flascherzug“ hat seinen Namen von den Gefäßen, die die Kranken transportierten.

Der Ruf des „Höllers Hansl“, heilen zu können, führte auch Prominente in den Ort. So soll die „Königin von Portugal“ in Rachling gewesen sein – ebenso wie ein „indischer Fürst“ und die ägyptische Prinzessin Ifet.

Mader führt in seinem Buch auch einen Brief an, den Marie

Fürstin von Thurn und Taxis an Rainer Maria Rilke gerichtet hat: In dem Schreiben empfiehlt die Adelige dem Dichter einen Besuch bei dem „bäuerlichen Wunderheiler“. Der habe auch ihrer Schwester Carola helfen können.

Der „Höllers Hansl“, dessen Ehefrau Cilli für das Geschäft zuständig gewesen ist, war laut Mader „ein Zerrissener“, denn er sei ein tief gläubiger Mensch gewesen, der kranken Menschen helfen wollte. Ein Medizinstudium sei für den aus einfachsten Verhältnissen stammenden Mann aber nicht in Frage gekommen. Die Meinungen über die Fähigkeiten des „Höllers Hansl“ gingen schon zu Lebzeiten auseinander. Für die einen war er ein begnadeter Hei-

ler, für die anderen ein geschäftstüchtiger Kurpfuscher.

In Rachling hat Reinbacher übrigens mit dem Bau einer Kapelle begonnen, die jedoch erst nach seinem Tod von der Gemeinde fertiggestellt worden ist.

ANZEIGE

Traueranzeige

nehmen wir im Regionalbüro Leibnitz

Tel. 03452 / 71121-12, Fax 03452

Mobil: 0664 / 4101472

E-Mail: josefine.truschneg@kleine

anzeigenverkauf.leibnitz@kleine